

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 18

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hieronymus Zwiebelfisch

Wer finanziert die Linken?

Es ist schon auffällig, wie viele Gelder hierzulande die Linken für Propagandazwecke zur Verfügung haben. Und diese Linken kümmern sich wirklich um alles und jedes: sie befürworten den Bau von Atomkraftwerken und die Vivisektion, sie engagieren sich für die Vermieter, das Auto und für die Armee, sie verfechten eine restriktive Flüchtlingspolitik, sie schützen die Eidgenossenschaft vor Fremdarbeitern und die Banken vor unzumutbarer Kontrolle.

Um ihr Ziel zu erreichen, schrecken die Linken nicht vor immensen Kosten zurück: Allein die linksextremistischen Inserate des «Trumpf-Buur» und der Aktion «Freiheit und Verantwortung» verschlingen Millionen. Auf nationaler Ebene wird eine linkslastige Illustrierte namens «Pro» gratis und franko verteilt, auf regionaler Ebene dienen Gratiszeitungen (etwa «Der Falke» und die «Züri-Woche») der propagandistischen Verbreitung radikalrevolutionärer Ideen.

Während man als Durchschnittsbürgerin und Durchschnittsbürger der aufdringlichen Propaganda der Linken auf Schritt und Tritt

ausgesetzt ist (kürzlich wurde man mit einer Drucksache namens «Schweizerzeit» beehrt), trifft man kaum auf rechtsextreme Werbung. Es sei denn, man bezahle diese, etwa in Form eines Abonnements der «friedenszeitung» oder ähnlicher Blätter. Während die Rechten das Gespräch suchen – sei es dadurch, dass sie sich mit eindeutigen Ansteckknöpfen und Klebern zu erkennen geben oder mit dem Publikum durch Unterschriftensammlungen direkt von Angesicht zu Angesicht in Kontakt treten –, verstecken sich die Linken feige hinter ihren Drucksachen, Inseraten und Plakaten. Diese Angst vor demokratischer Auseinandersetzung mag ihre Gründe haben. Und dass sich die Linken in doktrinär-dirigistischem Gehabe gefallen, zeigt deutlich, welches politische System ihre Sympathie geniesst.

Darüber, woher die Linken ihr Geld für ihre kostenaufwendige Propaganda (auch Agitprop genannt) haben, kann nur spekuliert werden. Um aber solche Spekulationen zum vornherein zu verhindern, machen sich die Linken ständig und lautstark ebenso absurde wie unzutreffende Gedanken darüber, woher die Rechten ihre weit aus bescheideneren Mittel bekommen.

Geschichten

Die Grossmutter erzählt den Kindern schöne Geschichten. Diese schönen Geschichten sind uralte Geschichten. Doch die Kinder wollen diese Geschichten immer wieder hören. Was begeistert die Kinder an diesen schönen, uralten und immer wieder erzählten Geschichten?

Es sind Geschichten von bösen Königinnen und Königen, von Eifersucht, Hass und Missgunst.

Warum gefallen diese Geschichten den Kindern am meisten?

Keine Grossmutter käme auf die Idee, den Kindern gute Geschichten zu erzählen.

Die Kinder wollen keine solchen Geschichten.

Das ist das Traurige an dieser Geschichte.

BRIEF

*Liebe Regenbogen-Presse
gib mir den täglichen
Klatsch*

*sag mir, wen Stéphanie
von Monaco
liebt*

*gib mir einen Blick frei
auf den unverschämt
dargebotenen Busen
die unverschämt
langen Beine
und den unverschämt
roten Kussmund
dann bedecke ihre Blössen
auf dass ich nicht schamrot
werde*

*und wieder schlafen kann
im keuschen Bett
der Stéphanie*

Tierisches

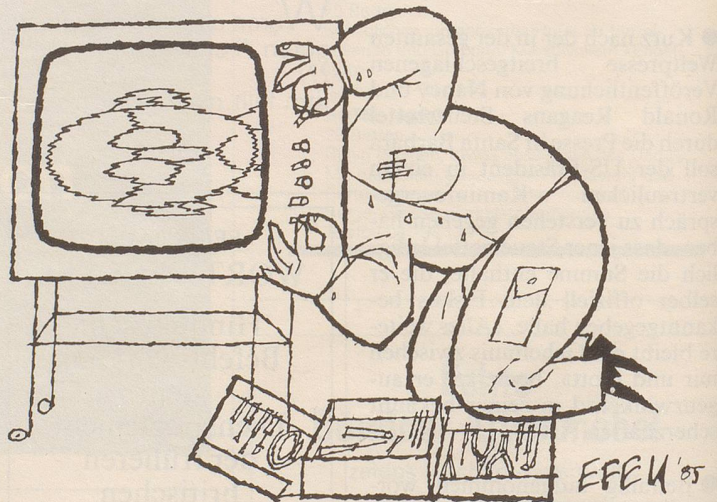
Eher geht eine Mücke durch ein Nadelöhr, wenn man sie vorher nicht zum Elefanten macht.

Spruch

Wer immer nur am Puls der Zeit sein will, der hört sein eigenes Herz nicht mehr schlagen.

Wetten, dass

der «Narrenkarren» nicht mit einem Katalysator ausgerüstet ist?



Erinnerungen

Da ist eine Photo. Vor zwanzig Jahren etwa aufgenommen. Ich sitze in Italien an einem Metalltisch im Freien, stütze die Arme auf. Ein Teil meiner Körperwärme geht auf den Tisch über, mein Schweiss hinterlässt einen Abdruck.

Heute frage ich mich, wenn ich die Photo betrachte: Gibt es den Tisch noch?

Der Baum, unter dem ich am Waldrand ausgeruht habe, ist verschwunden.

Ich spürte seine Wärme, als ich mich an ihn lehnte. Auf einer Seite wuchs Moos am Stamm. Jetzt ist nur noch ein Strunk vorhanden.

Ich setze mich darauf.

Ob er sich an mich erinnern kann?

Schon lange bin ich nicht mehr durch diese Strasse gegangen. Trotzdem kenne ich noch alle Einzelheiten. Wie ich mich auf der Höhe des Hauses befinde, in dem ich geboren wurde, stehe ich vor einer Baugrube.

Zum erstenmal habe ich das Gefühl, ich sei ein Fremder in meiner Heimatstadt.

Ich nehme einen Stein mit. Er ist nicht gross, liegt aber schwer in meiner Hand.

Herzliche Grüsse aus Kalau

«Namen sind Nachrichten», sagte der Journalist – und schrieb das Telefonbuch ab.

«Der Zweck heiligt die Mittel», sagte der Atheist – und reichte seinen Kirchengang ein.

«Meine Firma hat die Talsohle überwunden», sagte der Unternehmer – und wehte seinen neuen Skilift ein.

«In der Subvention liegt die Wahrheit», sagte ein Schweizer Weinbauer – und trank ein Glas Chianti.

«Wir sind immer billiger», textete ein Werbefachmann für einen Discounter, und liess sich den kostbaren Spruch teuer bezahlen.

Sucht

Fast alle reden von Sucht und meinen den Alkohol- oder Drogenkonsum. Es gibt noch andere Süchte. Sie sind hinter unserer Zivilisation versteckt. Darum redet niemand davon. Eine davon ist die Telefonsucht. Diese ist eine doppelte:

Es gibt Leute, die hängen stundenlang an der Strippe, rufen zu allen möglichen und unmöglichen Zeiten Bekannte, Freunde und Kollegen an. Hast du schon gehört? heisst der freudige Ruf durch die Muschel.

Auf der andern Seite sind die Betroffenen: Sie werden aus der Arbeit gerissen, aus der Badewanne geholt, vom Klo weggerufen, nur weil das Telefon klingelt.

Wir alle haben uns schon über den Terror des Telefons beklagt. Aber wer brächte schon die Kraft und den Mut auf, den Telefonanschluss zu kündigen?

Darum: frisch drauflos telefoniert.

(Hier hört mein Text auf. Das Telefon klingelt und schrillt mich aus den Gedanken.)

???

Auf die Frage, warum sie Klatschjournalistin geworden sei, antwortete Hildegard Schwaninger (35): «Von Natur aus bin ich sehr menschenscheu, aber die Prominenten haben mich schon immer interessiert. Meines Erachtens ist das Leben zu kurz, als dass man sich mit hintergründigen Gedanken beschäftigen sollte. Nur oberflächliche Menschen schwimmen obenauf – und wer möchte das nicht? Gleichzeitig träumt das Publikum natürlich davon, wie es wäre, wenn man selbst zur Prominenz gehörte. Mit meinem Klatsch befriedige ich deshalb einerseits ein Publikumsbedürfnis. Andererseits fällt ein wenig von jenem Licht, in dem die Prominenz erstrahlt, auch auf mich. Was ich sehr geniesse. Indem ich dazu beitrage, die prominente Schickleria noch prominenter zu machen, macht mich die prominente Schickleria indirekt prominent. Das Publikum schätzt meinen Klatsch, und ich schwimme obenauf. Das ist einfach wundervoll – und es freut mich, dass ich von so vielen Leserinnen und Lesern bewundert werde. Eine ganz besondere Genugtuung ist's für mich, dass ich ebenso berühmt bin wie Monika Kälin, mich aber – im Gegensatz zu ihr – zur Erlangung meiner Berühmtheit nie habe nackt fürs «Penthouse» photographieren lassen müssen, sondern meine Karriere nur meinem Kopf verdanke.»

Die Frage

Woran würden wir denken, wessen könnten wir gedenken – wenn es nicht die Gedenktage gäbe!?

Recycling

Wer nur immer ändern auf den Mund schaut, der verbrennt sich schnell den eigenen.

Konsequenz

Politische Logik: Friede kann nur durch militärische Aufrüstung gesichert werden.

Wirtschaftliche Logik: Wirtschaftsaufschwung lässt sich nur durch Arbeitsplatzrationalisierung verwirklichen.

Private Logik: Um schlank zu werden, verschlinge ich jetzt die doppelte Kalorienmenge.

Kurz berichtet

SDA – Bern. Die Eidgenossenschaft fühlt sich dem Fortschritt verpflichtet. Mit neuen Uniformen für die Wehrmänner (ab 1990) und einem neu gestalteten Pass für alle Schweizerinnen und Schweizer (wurde kürzlich eingeführt) soll das Image unseres Landes aufpoliert werden. Etwas verstaubt wirken indessen die traditionellen Schmöker, die als Geschäftsbericht des Bundesrates Jahr für Jahr an die National- und Ständeräte abgegeben werden und worin beispielsweise nachzulesen ist: «Die Sohle des Rheins blieb nahezu im Beharungszustand.» Weitere wichtige – und im Hinblick aufs neue Eherecht geradezu massgeschneiderte – Information: «Der Eigentümer eines Hundes bleibt Tierhalter, auch wenn er zeitweise von seinem Wohnort abwesend ist und mit der Beaufsichtigung des Tieres seine Ehefrau beauftragt hat, diese ist als seine Hilfsperson zu betrachten, für deren Verhalten er einzustehen hat.» Dass neben der aufgeblähten Darstellung von Belanglosigkeiten im

400seitigen Werk nur wenig Raum für tatsächlich interessierende Informationen blieb, ist verständlich.

NK – Rorschach. Hieronymus Zwiebelfisch wurde gebeten, folgende Zusendung – die trotz ihrer humoristischen Form ernst zu nehmen ist – im Narrenkarren zu veröffentlichen: «Anlässlich der kürzlich erfolgten Gründungsversammlung der «Humorgesellschaft – Vereinigung humorvoller Menschen im Kanton Zug», deren Durchführung im Amtsblatt offiziell annonciert wurde, wählten die Teilnehmer – ohne Gegenstimme – den Initianten, Landammann Andreas Iten, zu ihrem Obmann. Aus der Einsicht, dass Humor ein Lebensphänomen sei, hat sich die Gesellschaft zum Ziel gesetzt, das Gemüt zu lockern, das tätige Umfeld zu entspannen und einen besseren Stil in Politik und Verhandlungen zu pflegen. Als praktische Übung zu dieser Zielsetzung stand als drittes und letztes Traktandum der Gründungsversammlung «gemütliches Beisammensein» auf dem Programm.»

Stosseufze

Waum vegesse ich nu imme das r zu scheiben?

Axiom heute

Wer nicht schweigen kann, der bekommt keine Stelle.

APHORISMUS

Die Vergesslichkeit der Leute ist oft nichts anderes als ein Mittel gegen die Ehrlichkeit.

Hoffnung

Niemand weiss, wie das menschliche Gehirn funktioniert. Ich glaube, dieses Geheimnis wird die Menschheit mit in ihren Untergang nehmen. Nur so kann sie sich davor retten, von wenigen zu allem missbraucht zu werden.

Überlegung

Des Menschen Schicksal ist, in Raum und Zeit gefangen zu sein. Unser Denken ist ausgerichtet auf die Überwindung von Räumen: Auto, Flugzeug, Raketen zur Weltraumforschung, und auf den Gewinn von Zeit, indem die Geschwindigkeit ein massgeblicher Faktor geworden ist bei der Dienstbarmachung des Raumes.

Dabei hat beides, die Überwindung von Raum und der Gewinn von Zeit, nichts gebracht als den Anschein von Mobilität. Raum und Zeit lassen sich nicht durch den Menschen einfangen; gelänge ihre Überwindung, so wäre dies auch unser Ende.

Aber daran arbeiten wir ja alle schon seit geraumer Zeit.

Alternative

Für viele ist der Ausweg der am liebsten begangene Weg.

Randbemerkung

Wer kurz angebunden ist, hat meist eine lange Leitung.